№ 152. Dienstag, den 3. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuh[illegible] wrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: [illegible] Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. [illegible] Gollub: Stadtkämmerer Austen.

[illegible]tion: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
[illegible]raten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Trauerfeier für den Präsidenten Carnot.

Paris, 1. Juli.

Seit der frühsten Morgenstunde ist die Bevölkerung von Paris und Umgegend auf dem Concordienplatze und den umliegenden Straßen versammelt. Zahlreiche Familien liegen auf dem Bürgersteige und haben sich mit Lebensmitteln versehen. Die Stadt bietet einen noch nie gesehenen Anblick. Da Unglücksfälle, namentlich aber Sonnenstiche 2c., unvermeidlich, sind auf dem Wege, welchen der Leichenzug nimmt, 50 Ambulantenposten errichtet.

Früh um 7 Uhr wurde auf Befehl des Polizeipräfekten der Concordienplatz geräumt. Das Publikum zog durch die Rue Rivoli ab und nahm in der Faubourg Saint Honore Aufstellung. Diejenigen, welche an dem offiziellen Leichenzug Theil nehmen, und die Truppen stellten sich um 8¼ Uhr auf. Das Militär bestand aus 3 Divisionen Infanterie, einer Brigade Artillerie, 1 Division Kavallerie und einer Abtheilung der polytechnischen Schule. Gegen 9 Uhr erschien vor dem Elyseepalast die Delegation des Senats der Kammer, des Gerichtshofs und anderer konstituirter Körperschaften. Zur selben Zeit war auch der offizielle Trauerwagen vor dem Palast aufgefahren. Um 9½ Uhr fuhr der Leichenwagen in den Elyseepalast ein, begleitet wurde derselbe von mehreren Generälen, den Militärattachés und den Botschaftern der fremden Mächte, sowie einer Abtheilung der polytechnischen Schule. Um 10 Uhr wurde der Sarg Carnots auf den Wagen gehoben, zur selben Zeit wurden 101 Schuß abgegeben. Der Zug setzte sich um 10½ Uhr langsam in Bewegung. An der Spitze des Zuges befand sich General Saussier mit glänzendem Stabe, dann folgte eine Kavallerie- und Infanterie-Abtheilung mit Musik; es wurde der Chopinsche Trauermarsch von derselben gespielt; dann folgte der Leichenwagen, welcher von den Ehrenwachen umgeben; unmittelbar hinter dem Wagen schritten die Söhne, der Bruder und der Schwiegersohn Carnots, dann Casimir Perier, alsdann die Botschafter in großer Gala und schließlich die übrigen Leidtragenden. Der Zug erreichte ohne Zwischenfall die Notre Dame Kirche, wo der Kardinal Erzbischof, umgeben von mehreren Prälaten, die Leiche zur Einsegnung empfing. Die Gesänge des Chors machten einen tiefen Eindruck, namentlich das de Profundis und das Requiem von Saint Sains; dieselben rührten zu Thränen. Nachdem der Erzbischof eine Ansprache gehalten, setzte sich der Zug nach dem Pantheon in Bewegung. Die Leiche wurde dort in der Mitte niedergesetzt, umgeben von allen Würdenträgern; Dupuy hielt eine über eine Stunde dauernde, tief ergreifende Rede, in welcher er folgendes hervorhob: „Carnot sagte in seiner Botschaft an die Kammer, an dem Tage seiner Wahl, er gehöre dem Lande an, er widme ihm alle seine Dienste und Kräfte mit Hingebung. Dieses Versprechen hat er gehalten, er hat selbst dem Lande sein Leben geopfert und ist für Frankreich gestorben. Der Mörder hat das Staatsoberhaupt getroffen, indem er gegen den Vertheidiger der Gesetze und gegen den Wächter über die Verfassung wilde Rache ausübte. Carnot erhielt in Ausübung seines Amtes den Dolchstich, er ist, wie ein Soldat, auf dem Felde der Ehre gestorben.“

Der deutsche Botschafter Graf Münster hatte dem Ministerpräsidenten Dupuy und dem Minister des Auswärtigen Hanotaux mitgetheilt, daß heute anläßlich der Beisetzungsfeierlichkeiten des Präsidenten Carnot, der deutsche Kaiser die beiden zu Leipzig wegen Spionage verurtheilten französischen Offiziere, welche zur Zeit in der Festung Glatz internirt, begnadigt habe. Dupuy theilte dies sofort dem Präsidenten Perier mit, welcher den Ministerpräsidenten ersuchte, dem deutschen Kaiser über diesen erhabenen Gedanken seinen Dank auszusprechen. Perier fügte hinzu, daß die Handlungsweise des deutschen Kaisers zu den Herzen der beiden großen Nationen reden werde. Die Nachricht verbreitete sich blitzschnell unter dem Publikum von Mund zu Mund und rief einen ungemein günstigen Eindruck hervor.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Juli.

— Der Kaiser gewann bei der Segelregatta Kiel-Travemünde am Freitag den Kaiserpreis mit seiner Yacht, Prinz Heinrich auf der Yacht „Irene“ den zweiten Preis. In der Nacht zum Sonnabend kehrte der Kaiser nach Kiel zurück, wo er Sonnabend früh 9 Uhr den Reichskanzler empfing.

— Am Freitag lud der Kaiser den französischen Botschafter Herbette bei dem Diner an Bord der „Hohenzollern“ zu einer Besichtigung des Nordostsee-Kanales in sehr huldvoller Weise ein. Der Botschafter begab sich in Begleitung des Vorsitzenden der Kanalkommission Löwe auf einem Regierungsdampfer bis zur großen Schleuse und besichtigte mit großem Interesse die dortigen Bauten, wozu Löwe die erforderlichen Informationen gab. Der Botschafter kehrte nach dreieinhalbstündiger Fahrt nach Kiel und sodann nach Berlin zurück.

— In Hofkreisen vermuthet man, daß ein starker Personenwechsel in den Hofchargen erfolgen werde, welcher durch die Reise des Kaiserpaares nur einen Aufschub erleidet. Zur Zeit sollen bereits vier namhafte Persönlichkeiten mit der Absicht umgehen, ihre Entlassung aus dem Hofdienst nachzusuchen. Der Kaiser soll geäußert haben, daß er durchaus nicht die Absicht hege, Herren, denen der Dienst bei ihm schwer fällt, oder welche sich bei ihm nicht wohl fühlen, an ihr Amt zu fesseln.

— Wie unpraktisch die Eisenbahnbehörden bei der Vergebung der Inserate vorgehen, dafür werden aus den verschiedenen Landestheilen immer neue Beispiele beigebracht. In Liegnitz existiren drei Zeitungen, nämlich das liberale „Liegnitzer Tageblatt“ mit 15 600, der liberale „Liegnitzer Anzeiger“ mit über 8000 und die konservative „Liegnitzer Zeitung“ mit 1200 Abonnenten. Trotzdem hat das Glogauer Eisenbahn-Betriebsamt seine Verdingung nur in dem zuletzt genannten Blatte bekannt gemacht. Ferner berichtet das „Volksbl. für Bergisch-Gladbach“, daß die Eisenbahn-Direktion und die Güterabfertigungsstelle ihre für die dortige Gegend bestimmten Bekanntmachungen nur in der „Bergisch-Gladbacher Ztg.“ veröffentliche, obschon das Organ der Zentrumspartei, das „Volksblatt“, eine dreifach größere Abonnentenzahl nachweisen kann. In Folge ungenügender Bekanntmachung durch die „Bergisch-Gladbacher Ztg.“ hätten am 14. Juni 10 000 Kilo Torfstreu für 60 Mk. zugeschlagen werden müssen. Es ist merkwürdig, daß die Eisenbahnbehörden, die sonst eher zu sehr fiskalisch sind, gerade im Inseratenwesen eine Ausnahme machen. Es geschieht auf Kosten der Steuerzahler; im Interesse dieser muß daher entschieden darauf gedrungen werden, daß Anzeigen nur unter dem kaufmännischen Gesichtspunkte der möglichst großen Verbreitung vergeben werden.

— Für die Ausdehnung der Unfallversicherung tritt die „Nationalztg.“ ein. Indeß wird darauf aufmerksam gemacht, daß es ein Widerspruch ist, wenn man auf der einen Seite das Gesinde von der Unfallversicherung ausnimmt, während auf der anderen Seite nach dem Gesetzentwurf Personen als versichert gelten, auch wenn sie neben der Beschäftigung im Betrieb von ihren Arbeitgebern zu häuslichen oder anderen Diensten herangezogen werden und in diesen häuslichen Diensten zu schaden kommen; Personen, die nicht zum Gesinde gehören, sollen versichert sein, wenn sie Geschäfte wahrnehmen, die nicht eigentlich als diejenigen des Gesindes anzusehen sind, während dieses selbst, wenn es dieselben Geschäfte besorgt, unversichert bleibt.

— Die Regierung sammelt jetzt Material zur Klarstellung und Abhilfe des Bauschwindels. Die Beschaffung des Materials ist keineswegs so leicht. Die Handwerker, welche von betrügerischen „Bauherren“ hineingelegt wurden oder bei den Subhastationen ausgefallen sind, zeigen meist nur geringe Neigung, ihre Verluste zu deklariren, weil sie damit ihren Kredit noch weiter zu schädigen fürchten. Andere wieder, welche durch die geschäftlichen Verluste ihre ganze Existenz verloren haben, sind stumpf und gleichgiltig geworden. Die Regierung aber wäre besser als irgend ein Anderer in der Lage, das Material zu beschaffen. Sie brauchte nur Zahl und Höhe der bei den Subhastationen ausgefallenen Hypotheken festzustellen, damit erhielte sie wenigstens einen Theil der Verluste, welche den Bauhandwerkern Jahr aus Jahr ein erwachsen. Freilich nur einen Theil, denn die meisten kleinen Handwerker lassen ihre Bauforderungen gar nicht hypothekarisch eintragen, weil sie genau wissen, daß sie bei der Subhastation doch ausfallen. Das meiste geht auch schon bei den sogenannten „Vergleichen“ mit den „Bauherren“ verloren, wovon wenig in die Oeffentlichkeit gelangt.

— Für die Erhaltung der freien Advokatur hat sich eine am Donnerstag abgehaltene Versammlung der Anwaltskammer im Bezirk des Kammergerichts in einer Resolution ausgesprochen, welche betont, daß sich die freie Advokatur als eine unentbehrliche Grundlage für das Gedeihen der Rechtspflege und für das Ansehen des Anwaltstandes bewährt hat, daß Mißstände, welche eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen bezüglich der freien Advokatur rechtfertigen, nicht vorhanden sind und endlich

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen**.

57.) (Fortsetzung.)

Fernher tönte Stimmengeräusch. Ein Schwindel schien sie zu erfassen, sie griff mechanisch in die Zweige eines Baumes und lehnte ihr erblaßtes Gesicht an den Stamm.

„Es ist doch besser, wenn Sie mir den Weg zeigen — ich fühle mich krank, möchte gern schnell meinen Wagen erreichen, der draußen auf der Chaussee wartet. Es wäre mir lästig,“ fuhr sie stockend fort, „Menschen zu begegnen. Wie vermeide ich das?“

Ueber Petersens Gesicht glitt ein hämisches Lächeln.

„Darf ich Ihnen einen Arzt zur Stelle schaffen?“ fragte er.

„Nicht doch —“ Die Dame raffte sich gewaltsam auf. „Bitte, gehen Sie voran,“ und ihm langsam folgend, fragte sie mit leiser Stimme:

„Wer ist hier Arzt?“

„Ein Doktor Oestra, der unten im Park seine Wohnung hat, der hier Anstaltsarzt ist.“

Die Worte wurden langsam, mit Nachdruck gesprochen und von einem forschenden Seitenblick begleitet. „Darf ich bitten, diesen Weg.“

Er hatte somit die Grenzlinie des Parkes überschritten und hier, in dem lichteren Theil des Gartens, konnte er die furchtbare Erregung der Fremden auch im Mienenspiel bemerken. Ein trockener, harter Husten, der ihr athembeklemmend jedes Sprechen unmöglich machte, hemmte ihren Schritt und ließ eine Pause entstehen. Als sie dann ihren Gang wieder aufnahm, sagte Petersen:

„Sie scheinen sehr ermüdet zu sein, meine Dame, der Herr Landrath würde es sehr bedauern, wenn er hörte, daß Sie ohne Hülfe sein Haus verlassen. Darf ich Sie bei dem Fräulein melden —?“

„Das Fräulein war nicht für mich zu sprechen. Führt wirklich kein anderer Weg auf die Chaussee, als jener, der sich dort um die Villa herumzieht?“

„Kein anderer, Madame, — indessen, Fräulein Bertilson ist eine sehr freundliche Dame — sie wird keine Ahnung haben, daß —“ er besann sich auf einen passenden Schluß —, „daß die Dienstboten jeden Besuch ohne Ausnahme abgewiesen. Ich weiß, sie ist anwesend, ist zu sprechen, für Sie zu sprechen.“

Er schwieg; wer ihn kannte, ersah aus seinen zuckenden Zügen, daß er sehr aufgeregt war.

„Wenn Sie hier,“ er zeigte auf ein zurückliegendes Boskett, „einen Augenblick verweilen wollen — ich übernehme gern Ihre Anmeldung und garantire Ihnen, daß das Fräulein für Sie zu sprechen ist.“

Die Fremde zögerte unentschlossen.

„Das Boskett liegt ganz abseits von dem Hauptwege, der für gewöhnlich betreten wird,“ fuhr er fort, indem er um eine Gruppe pyramidenartig geschnittener Bäume schritt und auf eine Ruhebank wies, „wenn Sie hier Platz nehmen wollen, Madame, ich bin in wenigen Minuten zurück.“ Er lüftete den Hut. „Welchen Namen habe ich zu melden?“

Die Fremde sah sich ängstlich um. „Sie sind sehr gefällig, mein Herr — bringen Sie dem Fräulein einen Gruß, ich werde ihr unter dem Namen „Frau Ulrike“ vielleicht nicht unbekannt sein.“

Sobald ließ sie sich erschöpft auf die Bank nieder und beachtete in der eigenen Erregung nicht, mit welcher Hast und Dienstbeflissenheit sich Petersen entfernte, um seinen Auftrag auszuführen.

Anne Margerita befand sich in ihrem Zimmer, als sich der Rendant unter dem Vorwande einer dringlichen Angelegenheit anmelden ließ. Sie hatte den Beamten seit jenem Festabend nicht wieder gesehen, wollte ihm nicht mehr gegenübertreten und willfahrte ihm daher sehr widerstrebend, nur aus Pflichtgefühl, da es sich ja um irgend eine wichtige Sache der Anstalt handeln konnte.

Wie erschrak sie, als er nun langsam, als wolle er tropfenweise die Wirkung auskosten, mit seiner Botschaft herausrückte. Ulrike hier! Diejenige, die seit Tagen und Wochen unbekannt und doch bekannt, ihr ganzes Denken ausfüllte.

Ulrike, Eriks Gattin, die ihn so unglücklich gemacht und trotzdem doch tief zu bemitleiden war! Ihre Gedanken verwirrten sich, kaum vermochte sie ihre Beherrschung aufrecht zu erhalten; so in der furchtbaren Erregung konnte sie ihr nicht entgegentreten. Als sie Petersen mit einigen flüchtigen abgerissenen Worten und dem Bescheid entließ, die Dame sei ihr willkommen, schellte sie und befahl John, den Besuch in das Musikzimmer zu führen, sie wolle dort ungestört sein. Dann, wieder allein, schritt sie ganz fassungslos im Zimmer auf und nieder. Im Erdgeschoß tönte die Glocke, Schritte ließen sich hören, sie lauschte; nun vernahm sie des Rendanten Stimme, sie stürzte hinaus, horchte wieder, wartete, bis er fortgegangen. Was für eine Stunde stand ihr bevor! Alles, was sie von dieser bemitleidenswerthen Frau gehört, erwachte von neuem in ihr.

Das gab ihr endlich die nothwendige Haltung zurück. Sie athmete hoch auf. Wie sah sie denn aus, sie, Anne Margerita, die aufgehört hatte, sich Eriks Braut zu nennen, sich als solche zu denken nicht mehr erdreisten durfte! Aus dem Spiegel blickte sie ein unbeschreiblich erregtes, blasses Gesicht an. Es klopfte, John fragte an, ob Licht in den Saal gebracht werden sollte. Sie bejahte mechanisch, ließ wieder eine Weile verstreichen und begab sich endlich hinunter.

Als sie eintrat, erhob sich im Hintergrunde des erleuchteten Raumes die hohe schlanke Gestalt der Erwarteten. Anne Margerita hätte nach Eriks Beschreibung eine stolze Schöne erwarten dürfen, sich aber der Mittheilungen ihres Vaters erinnernd, befremdete sie nicht der Anblick der Bekümmerten, in deren Zügen der Gram seine harten Linien gezogen. Indessen trat doch die traurigste Vorstellung hinter die Wirklichkeit zurück. Der Gedanke an das eigene Glück, an

daß die vom Justizministerium angeregten und die von dem Vorstande der Anwaltskammer vorgeschlagenen Maßregeln nicht geeignet sind, angeblichen Uebelständen Abhilfe zu verschaffen, sondern die Segnungen der freien Advokatur zu gefährden.

— Eine Reorganisation des Landesökonomie-Kollegiums soll dem Vernehmen nach im Zusammenhange mit der Errichtung der Landwirthschaftskammern in Aussicht genommen sein. Es besteht die Absicht, sobald die Landwirthschaftskammern ins Leben getreten sind. das Landesökonomie-Kollegium entweder aufzuheben oder dessen Mitglieder durch Vertreter der Landwirthschaftskammern zu ersetzen oder zu ergänzen.

— An Herrn v. Bennigsen hat in Sachen der Tabakfabrikatssteuer die nationalliberale Partei aus den fünf Wahlkreisen Herford-Halle, Bielefeld-Wiedenbrück, Osnabrück, Minden-Lübbecke und Lippe-Detmold eine Eingabe gerichtet, welche sich entschieden gegen die Einführung einer Tabakfabrikatssteuer erklärt.

— Ueber die Beschwerdeführung der Personen des Soldatenstandes des Heeres vom Feldwebel abwärts liegen nunmehr die neuen Bestimmungen vor. Die Beschwerde kann danach auch geführt werden über Kameraden, also nicht bloß über Vorgesetzte. Die Beschwerde ist im Gegensatz zu dem bisher vorgeschriebenen Instanzenzug direkt bei dem Kompagniechef einzubringen. Richtet sich die Beschwerde gegen diesen selbst, so ist sie bei dem nächstältesten Offizier der Kompagnie anzubringen. Die Beschwerde darf niemals während oder unmittelbar nach Beendigung des Dienstes, sondern erst am folgenden Tage eingebracht werden. Richtet sich die Beschwerde gegen eine verhängte Disziplinarstrafe, so darf sich der Soldat erst nach deren Verbüßung beschweren. Die Entscheidung über eine Beschwerde ist dem Beschwerdeführer ihrem wesentlichen Inhalte nach mitzutheilen, in jedem Falle schriftlich niederzulegen und seitens des Bataillons usw. aufzubewahren. Die Verpflichtung, über die Entscheidung Mittheilung zu machen, ist neu eingeführt. Eine Einwirkung auf den Untergebenen behufs Zurückziehung der Beschwerde ist untersagt. Indeß soll dadurch „die Pflicht des Vorgesetzten nicht berührt werden, den Beschwerdeführer über etwaige unrichtige Rechtsanschauungen und unrichtige Dienstanschauungen zu belehren.“ Gegen die Entscheidung über die Beschwerde ist eine weitere Beschwerde gestattet. Jede Beschwerde muß innerhalb einer Frist von fünf Tagen angebracht werden. Die Hauptsache aber ist die Bestimmung, wonach derjenige, der leichtfertig oder wider besseres Wissen eine auf eine unwahre Behauptung gestützte Beschwerde anbringt, streng bestraft wird. Die Art, wie diese Bestimmung zur Anwendung gebracht wird, wird künftig entscheidend sein dafür, ob überhaupt der Beschwerdeweg für den Soldaten gangbar wird oder durch ein einschüchterndes System trotz der guten Absichten beim Erlaß der neuen Bestimmungen seine praktische Bedeutung verliert.

— Um den oft beklagten Wettbewerb, der dem freien Handwerk aus der Strafanstaltsarbeit erwächst, thunlichst zu beschränken, sollen nach der „Voss. Ztg.“ fortan die Strafanstalten in größerem Umfange zur Anfertigung des Bedarfs an Bekleidungsgegenständen für das Heer herangezogen werden.

— Die preußische Bischofskonferenz findet in Fulda am 7. und 8. August statt.

— Der deutsch-soziale Verein will die Gelegenheit des allgemeinen deutschen Turnfestes, welches in den zwanziger Tagen des Juli in Breslau stattfindet, benutzen, um unter den deutschen Turnern antisemitische Propaganda zu treiben. Es soll eine große Versammlung mit Festrede und Kommers veranstaltet werden, zu der „alle deutschen Turner“ eingeladen werden. Ein antisemitischer Parlamentarier, wahrscheinlich der Reichstagsabgeordnete Zimmermann, soll den deutschen Turnern ins Gewissen reden, daß sie das Judenthum und das jüdische Denken verbannen. Um die Kosten dieser großartig geplanten Veranstaltung zu decken, wird jetzt in den antisemitischen Vereinen Deutschlands Geld gesammelt. Bisher haben die deutschen Turner alle Versuche, in ihren Vereinen Antisemiterei zu treiben, sehr entschieden abgewiesen.

— Die Berliner Anarchisten Spohr und Döring sind wegen aufreizender Reden, gehalten am 1. Mai in einer Volksversammlung, zu je einem Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

Ausland.

Italien.

Die Deputirtenkammer nahm sämmtliche Artikel der Regierungsvorlage über die finanziellen Maßregeln an und genehmigte in einer Abendsitzung in geheimer Abstimmung die Vorlage im ganzen mit 180 gegen 74 Stimmen. Das Resultat der Abstimmung wurde mit Beifall begrüßt; viele Deputirte schritten auf die Minister zu und beglückwünschten sie durch Händeschütteln. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Frankreich.

Für das Leichenbegängniß Carnots haben Senat und Deputirtenkammer einstimmig 110 000 Franks bewilligt. Die Kammern beschlossen in corpore dem Leichenbegängniß beizuwohnen. Die deutsche Botschaft in Paris erhielt Ordre, der Beerdigung Carnots in Uniform beizuwohnen. Namens des deutschen Kaisers wird ein Kranz niedergelegt aus gelben Theerosen und Orchideen mit schwarz-weiß-rother Schleife und dem Buchstaben W mit der Kaiserkrone.

Der durch die Ausschreitungen gegen die Italiener verursachte Schaden beläuft sich allein in Lyon nach Angabe dort wohnender italienischer Kaufleute auf $2\frac{1}{2}$ Millionen Franks.

Auf eine Verschwörung glaubt man jetzt die Ermordung Carnots zurückführen zu können. Wie aus Marseille bereits telephonisch gemeldet, bezeichnet man es als feststehend, daß eine Verschwörung zum Zweck der Ermordung Carnots bestanden hat. Die Polizei ist den Mitverschworenen Caserios auf der Spur. Die letzte Versammlung der Verschwörer fand in Cette statt, in derselben wurde Caserio durch das Loos zur Ausführung des Verbrechens bestimmt. Die Verhaftung der Mitschuldigen steht nahe bevor. Das Journal „Petit Marseillais“ bringt Einzelheiten über die entdeckte Verschwörung gegen Carnot. Am Montag habe ein erst kürzlich eingestellter und gegenwärtig im Militärgefängniß befindlicher Soldat auf die Nachricht von dem Attentate auf den Präsidenten Carnot geäußert, er habe gewußt, daß Carnot in Lyon ermordet werden sollte. Der Italiener Caserio, der das Attentat ausgeführt habe und den er kenne, sei durch das Loos für die Ausführung des Attentates bestimmt worden. Der Soldat erzählte sodann, daß in Folge der Hinrichtungen Vaillant's und Henry's eine Gruppe von sieben Anarchisten den Tod Carnot's beschlossen hätte. Eines Abends habe man durch das Loos denjenigen bestimmt, der nach Lyon gehen sollte, um Carnot mit dem Dolche zu ermorden. Das Loos sei auf Caserio gefallen, der hierüber eine wilde Freude gezeigt habe. In Folge eines unbedeutenden Wortwechsels mit seinem Arbeitgeber habe Caserio letzteren am Freitag, den 22. v. Mts., verlassen, sich seinen Lohn auszahlen lassen, den Dolch gekauft und sei nach Lyon abgereist. Der Soldat habe diese Geständnisse vor Gericht wiederholt und die Namen der sieben Verschwörer angegeben. Letztere dürften bereits verhaftet sein, oder es dürfte doch ihre Verhaftung unmittelbar bevorstehen.

Mit der französischen [illegible] nunmehr doch wiederum Du[illegible] Ministerpräsident, betraut [illegible] Perier in Aussicht genomm[illegible] aus Gesundheitsrücksichten [illegible] lehnt hat. Casimir Per[illegible] wiederum ein Kabinet zu[illegible]at denn auch am Sonnabe[illegible]enz mit seinen Ministerkolleg[illegible]chen Politikern dem Präsidenten [illegible] Perier angezeigt, daß er den Auftrag, ein Kabinet zu bilden, annehme. Die innere Politik Frankreichs wird daher keine Aenderung erfahren. Wie es heißt, soll Burdeau Kammerpräsident werden.

Großbritannien.

Im Unterhause theilte der Parlaments-Untersekretär des Kolonialamts Buxton mit, Sir Henry Loch, der nach Transvaal entsandt war, habe der Regierung ein Telegramm übersandt, in welchem es heißt, daß die Regierung von Transvaal einwilligte, die britischen Unterthanen nicht mehr zum Soldatendienst zu zwingen, sowie eine Konvention abzuschließen, durch welche England die Meistbegünstigung betreffs der Militärpflichtigen gewährt und die Swazilandkonvention um sechs Monate verlängert wird. Ferner theilte Buxton mit, daß die Pest in Hongkong im Abnehmen sei.

Von Seiten der englischen Regierung wurde am Freitag im Oberhause erklärt, daß die Einstellung der Silberprägung in den Münzstätten Ostindiens den indischen Handel nicht beeinträchtigt hat. Die Statistik beweise, daß alle Zweige des Handels mit Indien von dieser Maßregel Nutzen gehabt haben, doch könne ohne weitere Erfahrung nicht gesagt werden, welches ihre Wirkung auf die Dauer sein werde. Die Regierung sei entschlossen, die Münzen nicht wieder zu öffnen, sondern den weiteren Erfolg der Maßregel vom vorigen Jahre abzuwarten, wozu die bisherigen Wahrnehmungen vollauf berechtigen.

Asien.

Auf Korea nehmen die Dinge eine immer drohendere Gestaltung an. Der König von Korea hat sich an die Vereinigten Staaten um Schutz gegen Japan gewandt. Staatssekretär Gresham antwortete, die Regierung könne dem Gesuche nicht entsprechen, sei aber bereit, als Vermittler zwischen Korea und Japan aufzutreten. Es verlautet, der Streit zwischen China und Japan bezüglich Koreas sei akut geworden. China verstärkte sein Heer und die Flotte. Nach einer Meldung des „Daily Chr.“ aus Shanghai sind die dortigen Europäer auf einen Zusammenstoß zwischen China und Japan gefaßt. Japan habe eine bedeutende Macht in Korea stehen, China sende weitere Truppen.

Afrika.

Aus Marokko wird durch das „Bureau Dalziel“ die Sensationsmeldung verbreitet, daß sich gegen den jungen Sultan der Stamm der Semur, der anfänglich den neuen Sultan anerkannt hatte, und dessen Gebiet der Sultan auf der Reise nach Fez passiren mußte, nachträglich empört und das Lager des Sultans angegriffen und umzingelt habe. Der Sultan sei thatsächlich Gefangener. — Die Meldungen des Bureau Dalziel haben sich stets durch ihre Unzuverlässigkeit ausgezeichnet. Man wird daher auch diesmal die Meldung mit größter Vorsicht aufnehmen müssen.

Provinzielles.

d. **Culmer Stadtniederung,** 30. Juni. Der Besitzer Görtz-Culm. Dorposch lebte seit einiger Zeit mit seinen Einwohnern in Unfrieden. Gestern früh kamen diese, um G. zu kündigen. Diesem Vorhaben schloß sich auch der Knecht desselben an. G., diesen erblickend, rief: „Was willst Du hier, schere Dich zur Arbeit“ und versetzte dem Knechte einen Stoß, daß dieser fast zu Boden fiel, bearbeitete ihn dann mit einem derben Prügel. Jetzt entstand zwischen beiden eine Schlägerei, in der das Messer seine traurige Rolle spielte. G. erhielt einen Stich in die Herzgegend und rechte Brust, der Unterarm wurde ihm tief aufgeschlitzt und Nasen- und Mundgegend arg zerschnitten. Bei Ankunft des Arztes war G. infolge des vielen Blutverlustes fast todt. Auch der Knecht, der seit der Zeit verschwunden ist, hat Stichwunden.

Aus der Culmer Stadtniederung, 29. Juni. Nicht allein auf den Außendeichländereien, sondern auch im Innendeich hat das Hochwasser nicht geringen Schaden angerichtet Die am Damm gelegenen Wiesen stehen noch heute fußtief unter Wasser. Das Heu, welches nicht mehr grün abgefahren werden konnte, ist verfault. Kartoffeln und Hackfrüchte fangen infolge des Quellwassers zu faulen an.

Strasburg, 29. Juni. Auf dem Mühlengute Dlugimost sind, vermuthlich in Folge böswilliger Brandstiftung, die Wirthschaftsgebäude mit lebendem und todtem Inventar ein Raub der Flammen geworden.

Gr. Neudorf, 29. Juni. Auf dem benachbarten Gute Tarkowo befanden sich in der Beschälstation drei Hengste, die der Gestütswärter Wollenberg nach der Bahnstation Güldenhof führen wollte, um sie nach Gnesen zu verladen. Er bestieg eines der Pferde und führte die anderen an der Leine. Plötzlich zog eines der Pferde an und riß den Wärter aus dem Sattel; er wurde gegen die Hofmauer geschleudert und blieb mit zerschmettertem Schädel liegen. Die Pferde liefen in den Stall zurück. Der Verstorbene war einer der ältesten und tüchtigsten Beamten des Gestüts.

r **Neumark,** 1. Juli. Der praktische Arzt Herr Dr. Nelke wird am 5. d. M. eine Wasserheilanstalt hierselbst eröffnen, in welcher das gesammte Heilverfahren mit besonderer Berücksichtigung der Pfarrer [illegible]eipp'schen Methode zur Anwendung gelangt. Der [illegible] der Drewenz gelegene Garten der Kritzel'schen [illegible]rauerei mit schönen Rasenflächen, Laubengängen und [illegible]artenpavillon ist von dem leitenden Arzte zu diesem Zwecke erworben worden. — Gestern Nachmittag wurde im Beisein der Genossen die hier neuangelegte Rahmstation der Molkerei-Genossenschaft Weißenburg eröffnet. Die Rahmstation wird durch eine Dampfmaschine von 4 Pferdekräften betrieben. Für die Bewohner der Stadt hat die Station das Angenehme, daß dortselbst stets frische Butter, Sahne, Schlagsahne, Voll-, Mager- und Buttermilch zu haben ist.

Schöneck, 29. Juni. Der Lehrer Kammer von hier ist heute von der Danziger Schuldeputation für eine der dortigen städtischen Schulen gewählt worden. — Früher war Schöneck des ungemeinen Krebsreichthums wegen bekannt. Durch die auch hier vor Jahren ausgebrochene Krebspest starben diese Krustenthiere größtentheils aus. Obgleich der Westpreußische Fischereiverein mehrere tausend Krebse in die Fietze setzen ließ, scheinen sich die Thiere doch im Flusse nicht besonders zu vermehren, dagegen werden aus einigen um Schöneck liegenden Seeen von den Krebspächtern, die nur wenige Mark für die Seeen zahlen, bisweilen ganze Körbe voll Krebse herausgeholt.

Pillkallen, 29. Juni. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erhob sich plötzlich ein starker Sturm, der nur wenige Augenblicke dauerte, doch vielfach Schaden angerichtet hat. In unserem Orte wurden Bäume entwurzelt, Zäune umgerissen u. s. w. Im Kirchdorf Willuhnen wurde die Spitze des Kirchthurms heruntergerissen.

Schneidemühl, 29. Juni. Das zum 1. Juli cr. von dem hiesigen deutschsozialen Reformverein im Schützenhause hierselbst geplante Sommerfest ist polizeilich untersagt worden. Der betreffende Verein hat sich beschwerdeführend an das Ministerium gewandt.

Aus dem Kreise Ragnit, 28. Juni. Sich zu erhängen versuchte in vergangener Woche der 18 Jahre alte Knecht J. aus Cygarren. Sein Vorhaben wurde jedoch bemerkt, er wurde noch rechtzeitig abgeschnitten und wieder ins Leben zurückgerufen. Die Ursache war ein Zerwürfniß mit seiner Braut, welche im Zorn gedroht, sich von ihm zurückziehen zu wollen. Die Holde, deren von ihm befürchteter Verlust ihn beinahe in den Tod getrieben hätte, zählt — 42 Lenze.

Lokales.

Thorn, 2. Juli.

— [Fürst Ferdinand Radziwill,] der frühere Adjutant des Kaisers Wilhelm I., traf am Sonnabend hier ein und ist in dem Hotel „Drei Kronen“ abgestiegen; er besuchte im Laufe des Tages verschiedene Sehenswürdigkeiten unserer Stadt u. a. auch den Artushof. Mit dem Harmonikazuge reiste der Fürst nach Warschau weiter.

— [Beförderung.] Dem Vernehmen nach wird am 1. August eine Anzahl angestellter Postassistenten zu Ober-Postassistenten befördert werden. Die Ernennung wird ausschließlich Assistenten aus der Klasse der Militäranwärter, welche am 1. April 1891 etatsmäßig angestellt worden sind, zu Theil werden.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Johann Rudnicki-Bischöfl. Papau zum Gemeindevorsteher für diese Ortschaft ist bestätigt worden. — Die Wahl des Einsassen Philipp Klammer Dorf Birglau zu Schöffen dieser Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Provinzial-Lehrerversammlung.] In den ersten Oktobertagen findet bekanntlich in Marienwerder die westpreußische Provinziallehrerversammlung statt. Zu dieser dürften 300 bis 400 Lehrer aus allen Theilen der Provinz zusammenkommen.

— [Das polnische Vereinsleben] hat sich in Westpreußen seit einigen Jahren bedeutend entwickelt. Nach dem „Pielgrzym“ bestanden vor 7 Jahren dort nur 7 Vereine, gegenwärtig ist die Zahl auf 30 gewachsen.

— [Von der Cholera.] Zur Ueberwachung der zur Abwehr der Cholera getroffenen sehr umfangreichen Schutzmaßregeln und zur Behandlung der an Cholera erkrankten Fischhändlerin Rosenstein ist vom Herrn Staatskommissar Herr Stabsarzt Dr. Friedheim nach Dt. Eylau entsandt worden. Eine große Gefahr besteht für diese Stadt in der schlechten Wasserversorgung; gutes Trinkwasser fehlt dort fast gänzlich. Sollte der dort hauptsächlich in Frage kommende große See verseucht werden, so dürften nach ärztlichem Ausspruche die traurigsten Folgen zu erwarten stehen. Mit großer Energie werden daher alle Schutzmaßregeln getroffen. In der am Donnerstag Nachmittag in Dt. Eylau stattgefundenen Sanitätskonferenz machte Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick aus Marienwerder die Mittheilung, daß Herr Regierungs-Präsident mit aller Strenge für die Schaffung besseren Wassers in Dt. Eylau eintreten werde. Die in Gr. Grünfelde bei Mewe vorgekommenen Erkrankungs- und Sterbefälle wurden von dem behandelnden Arzt

---

die Hoffnungen und Wünsche der Zukunft entwichen aus Margeritas erschüttertem Herzen beim Anblick dieser vom Unglück gebeugten Gestalt, die ihr jetzt mit ausgestreckten Händen und einer schmerzlichen Geberde entgegentrat.

„Zürnen Sie nicht, mein Fräulein, über meinen Besuch, den ich mir eigentlich erzwungen habe,“ sagte sie mit bebender Stimme, „oder ist das freundliche Interesse, das mir schon Ihr verehrter Vater bewiesen, auch auf Sie übergegangen? Darf ich es Ihrer Herzensgüte anrechnen, daß Sie einer Unglücklichen Gehör schenken wollen, so wenig Ihnen der Augenblick dazu passend scheint?“

„O, sprechen Sie nicht so,“ bat Anne Margerita, „das Unglück darf wohl zu jeder Stunde an das menschliche Herz klopfen. Sie dürfen auch nicht vergessen, wie dankbar ich der Pflegerin meines Vaters bin. Und daß Sie unglücklich sein mußten, das hat auch dieser schon errathen.“

Ulrike nickte schmerzlich. Ihre aufgestürmten Gefühle, alles das Unerwartete, Plötzliche, was die letzte Stunde über sie gebracht, verhinderten ein ruhiges, überlegtes Denken und Sprechen. Die Gegenwart, die Zukunft hatten dadurch eine ganz veränderte Physiognomie erhalten. O Gott, womit beginnen, womit endigen! Dieses junge Mädchen mit den seltsam ernsten, wunderbaren Augen flößte ihr unendliches Vertrauen ein. Eine innere Stimme flüsterte ihr zu: Muth, bei ihr wirst Du Mitleid, Verständniß finden. Sie sank erschöpft in einen Sessel nieder, verschlang ihre Hände im Schooß und sah Anne Margerita mit einem verstörten, wie nach Innen gerichteten Blicke an.

Leise, als fürchtete sie sich vor ihrer eigenen Stimme, sagte sie: „Ich habe Ihnen etwas zu enthüllen, Fräulein Bertilson, eigentlich Ihrem Vater, aber tausend Mal doch lieber Ihnen; Sie sind ein Weib, fühlen, denken, urtheilen wie ein solches, von Ihnen werde ich gewiß am besten begriffen werden.“

„Haben Sie volles Vertrauen zu mir“, erwiderte das junge Mädchen ernst.

„Ich kam“, sprach sie bebend weiter, „aus der Ferne hierher, um Ihnen ein Geheimniß zu offenbaren, daß Sie vielleicht erschrecken, eine Bitte auszusprechen, deren Erfüllung Ihnen vielleicht Schmerz bereiten wird. Ich weiß ja durch Ihren Vater, wie sehr Sie Häkan lieben.“ — Anne Margerita zuckte zusammen, Gott im Himmel, was würde sie hören!“

„Da, es war schrecklich — nein, wunderbar“, fuhr Ulrike fort, „soll ich es als Glück oder Unheil betrachten, da ereignete sich etwas, was mich jetzt ganz rathlos macht. Sie sehen hier eine Frau vor sich, die sich durch einen einzigen Fehltritt ihr Lebensglück zerstört, sich durch eine einzige große Lüge in ein Netz von Unwahrheiten verstrickt, sich dadurch für immer Vertrauen bei den Menschen verwirkt hat. — Gott, was rede ich da — Sie müssen mich für unvernünftig, im höchsten Grade sonderbar halten.“

„Nein“, rief Anne Margerita bewegt, „für unbeschreiblich unglücklich.“

(Fortsetzung folgt.)

anfänglich nicht für Cholera gehalten, daher erklärt es sich auch, daß erst bei der heftigen Erkrankung der Tochter des Amtsvorstehers Steckmann, also erst nach fast 14 Tagen seit der ersten Erkrankung, Anzeige erstattet wurde. Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Barnick hat sich mit Herrn Oberregierungsrath von Voß aus Marienwerder nach Gr. Grünhof begeben, um sich von der gewissenhaften Ausführung der sanitätspolizeilichen Anordnungen zu überzeugen. Die hier erkrankten Personen sind bis auf die Tochter des Amtsvorstehers, welche noch krank darniederliegt, genesen. Von einer Ausgrabung der Leichen der Verstorbenen, zwecks thatsächlicher Feststellung der Cholera soll, wie verlautet, Abstand genommen werden. Die nächste Zukunft wird zeigen, inwieweit der ungehinderte Verkehr des Amtsvorstehers, dessen Grundstück den eigentlichen Seuchenheerd bildet, mit anderen Personen verhängnißschwere Folgen haben wird.

— [Schwurgericht.] In der zweiten am Sonnabend verhandelten Sache wurde der frühere Besitzer Johann Schultz aus Piwnitz zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Zwei Monate wurden von der Strafe als durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt in Abzug gebracht.

— [Die historische Gesellschaft für den Netzedistrikt] aus Bromburg stattete gestern nebst Damen unserer Stadt einen Besuch ab, der programmmäßig verlief. Einen näheren Bericht bringen wir morgen.

— [Viktoriatheater.] Die Sonnabend-Vorstellung von Schillers „Maria Stuart", welche sich eines guten Besuches, namentlich seitens der Schüler, erfreute, bewies, daß das Ensemble auch den ernsten Anforderungen des klassischen Dramas gewachsen ist. Sie machte durch das sinngemäße Spiel aller Mitwirkenden den Eindruck gefälliger Abrundung und rief dadurch verdienten Beifall hervor. Ganz besonders war dies der Fall bei den beiden Hauptaktricen Johanna Buchfeld (Maria) und Klara Krause (Elisabeth). Auch Martha Brede wußte der Amme Kennedy alle vortheilhaften Seiten abzugewinnen. — Die gestrige Aufführung des „Zigeunerbarons" hatte sich ebenfalls eines guten Besuchs zu erfreuen. Die Vorstellung selbst kann als eine recht befriedigende bezeichnet werden, indem sämmtliche Mitwirkenden ihr Bestes boten. Herr Felbinger hatte die Hauptparthie übernommen und führte dieselbe recht befriedigend durch; wenn die Stimme auch theilweise nicht ausreichte, so klingt sie doch sehr weich und angenehm. In der Rolle der Saffi befriedigte Frl. Sina gesanglich sowie durch ihr Spiel, auch Frl. Thewes als Czipra und Frl. Merkes als Arsena wurden ihren Parthien gerecht. In angemessener Weise gab Herr Manussi seine Rolle als reicher Schweinezüchter wieder. — Heute Montag Abend Premieren-Abend.

— [Die Badeanstaltsbesitzer,] welche bekanntlich bei der königlichen Regierung darum petitionirt halten, die über die Badeanstalten verhängte Sperre aufzuheben oder event. ihnen für den entgangenen Verdienst eine Entschädigung zu zahlen, sind, wie wir hören, abschlägig beschieden worden mit der Begründung, daß die Aufhebung der Sperre zur Zeit nicht angängig und für derartige Entschädigungen kein Fonds vorhanden sei.

— [Unglücksfall.] Auf dem eine Meile von der Stadt gelegenen Gute Wiesenburg ereignete sich gestern Mittag ein Unfall. Ein wild gewordener Bulle stürzte sich auf den Kuhhirt und richtete denselben so mit den Hörnern zu, daß der Knecht liegen blieb und von Leuten des Gutes nach Hause geschafft werden mußte.

— [Diebstahl.] Das Dienstmädchen Auguste Böttcher stahl ihrer Kollegin aus dem verschlossenen Korbe 30 Mk. und wurde deshalb verhaftet.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 17 Grad C. Wärme; Barometerstand 28 Zoll 3 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,22 Meter über Null (fallend).

— [Gefunden] ein Rosenkranz in der Bachestraße, eine Reitpeitsche im Ottlotschiner Walde, ein goldenes Pince-nez am Stadtbahnhof.

Eingesandt.

Der gestrige Sonntags-Extrazug nach Ottlotschin brachte etwa 300 Ausflügler von Thorn dorthin, welche sich in der frischen Waldluft des herrlichen Tages erfreuten. Während am Tage ein ziemlich heftiger Wind wehte, trat gegen Abend gänzliche Windstille ein und es wurde allgemein sehr bedauert, daß der Extrazug nach Thorn bereits um 1/2 9 Uhr Abends in Ottlotschin fortfährt und man so den schönen Abend nicht noch dort genießen konnte. Die Abfahrtszeit scheint entschieden zu früh gewählt, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Abendstunden an den jetzt zu erwartenden heißen Tagen die angenehmsten sind. Was fängt man, wenn man in dieser Jahreszeit schon um 9 Uhr Abends in Thorn ist, mit dem angebrochenen Abend an? Der Ausflug nach Ottlotschin befriedigte die wenigsten Theilnehmer und würde das Königl. Eisenbahnbetriebsamt den allseitigen Wünschen des Publikum nachkommen, wenn es die Rückfahrt der Extrazüge der Jahreszeit angemessen verlegen möchte und nicht den ganzen Sommer hindurch an der Abfahrtszeit um 8 1/2 Uhr festhielte. Wir glauben, daß es nur einer Anregung bedarf, um eine entsprechende Verlegung des betr. Zuges zu veranlassen und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Rückfahrt entweder kurz vor oder gleich hinter den Schnellzug verlegt werde.

Kleine Chronik.

* Breslau, 30. Juni. In der Hubenstraße stürzte gestern Abend ein Neubau ein und begrub unter seinen Trümmern den Bauherrn, sowie die Arbeiter. Mehrere Schwerverletzte sich bereits aus den Trümmern hervorgezogen und ins Hospital gebracht, doch wird an dem Aufkommen einiger von ihnen gezweifelt. Im Ganzen sind 12 getödtet, 7 verwundet. Die Feuerwehr arbeitete die ganze Nacht hindurch an der Unglücksstätte.

* Gera, 30. Juni. Aus einem Fenster des Rathhauses, wo das Schwurgericht seine Sitzungen abhält, stürzte sich heute der wegen Meineides angeklagte Tischler Liebold aus Zeulenroda. Der Unglückliche wurde zerschmettert und todt aufgefunden.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juli.

Fonds: still.			30.6.94.
Russische Banknoten		218,75	219,00
Warschau 8 Tage		218,15	218,10
Preuß. 3% Consols		90,80	90,50
Preuß. 3 1/2% Consols		102,10	102,10
Preuß. 4% Consols		105,70	105,60
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%		fehlt	67,90
do. Liquid. Pfandbriefe		66,00	65,80
Westpr. Pfandbr. 3 1/2% neul. II.		99,00	99,00
Diskonto-Comm.-Antheile		185,50	185,40
Oesterr. Banknoten		162,90	162,50
Weizen:	Juli	140,00	139,25
	Oktbr.	141,50	141,00
	Loco in New-York	61 c	61 5/8
Roggen:	loco	123,00	123,00
	Juli	122,00	123,50
	Septbr.	fehlt	123,50
	Oktbr.	124,00	125,00
Rüböl:	Juli	45,20	45,40
	Oktober	45,20	45,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,50
	Juli 70er	34,60	34,70
	Septbr. 70er	35,80	35,90

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 2. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	33,00 „	31,75 „	—,—	„
Juli	—,— „	—,— „	—,—	„
	—,—	—,—	—,—	

Holztransport auf der Weichsel

am 30. Juni.

Weinstock u. Komp., Ch. Lerner, J. Fundeler durch Holerd 9 Traften, für Weinstock u. Komp. 696 Kiefern-Rundholz, 4598 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3563 Kiefern-Sleeper, 1440 Kiefern- einfache Schwellen, 14 151 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für Ch. Lerner 508 Kiefern-Rundholz, 1417 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 3225 Kiefern-Sleeper, 751 Kiefern- einfache Schwellen, 162 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, für J. Fundeler 184 Kiefern-Rundholz, 3365 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1578 Kiefern-Sleeper, 1447 Kiefern- einfache Schwellen, 3 Eichen- einfache Schwellen; H. Lipschitz u. Komp., M. Starawski u. Komp., M. Polliak durch Zelasnik 5 Traften, für H. Lipschitz u. Komp. 274 Kiefern-Rundholz, 1889 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 457 Kiefern-Sleeper, 536 Kiefern- einfache Schwellen, 130 Eichen-Plançons, 4 Eichen-Kantholz, 7 Eichen-Rundschwellen, 163 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 1055 Rundelsen, für M. Starawski u. Komp. 157 Kiefern-Rundholz, 388 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 539 Kiefern-Sleeper, 354 Kiefern- einfache Schwellen, 110 Tannen-Rundholz, 238 Eichen-Plançons, 2 Eichen-Kantholz, 631 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 894 Rundelsen, 67 Rundeschen, für M. Polliak 1700 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 154 Kiefern-Sleeper, 5 Kiefern- einfache Schwellen, 489 Eichen-Kantholz, 565 Eichen- einfache und doppelte Schwellen, 652 Rundelsen; S. Donn durch Dittmann 4 Traften 2447 Kiefern-Rundholz. — Wie wir hören, liegen kurz oberhalb der Grenze noch größere Holzmengen, die in den nächsten Tagen hier zu erwarten sind. Das Holzgeschäft bleibt anhaltend flau.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Juli. Heute Mittag um 1 Uhr fand in der katholischen Hedwigskirche die von dem Prälaten Jahnel gehaltene Trauermesse für den verstorbenen Präsidenten Carnot statt. Im Auftrage des Kaisers war der General von Winterfeld, sowie der Reichskanzler Caprivi und alle zur Zeit hier anwesenden Minister, zahlreiche hohe Beamten und das gesammte diplomatische Corps erschienen. Der Andrang zu diesem Trauergottesdienst war ein äußerst starker und waren namentlich viel Franzosen unter den Andächtigen zu bemerken.

Prag, 1. Juli. Auf höheren Befehl wurden in der hiesigen Hofburg die von der hiesigen Kommune angebrachten czechischen Straßentafeln entfernt und durch solche in deutscher und czechischer Sprache ersetzt.

Paris, 30. Juni. In höheren Kreisen wird die Ansicht laut, daß, wenn Kaiser Wilhelm anstatt des Botschafters Grafen Münster einen Prinzen als Spezialvertreter zum Begräbniß Carnots beordert hätte, dies viel zur Besserung des Verhältnisses zwischen Frankreich und Deutschland beigetragen haben würde.

Paris, 1. Juli. Infolge der Aussage, welche der verhaftete Soldat gemacht und in welcher er die sieben Mitschuldigen Caserios genannt, wurden sofort amtlicherseits die nöthigen Meldungen nach London, Barcelona, Madrid, Rom und Brüssel depeschirt.

Vier angebliche Mitschuldige Caserios wurden verhaftet. Unter denselben befindet sich auch der Anarchist Saurel, welcher am meisten kompromittirt erscheint.

Eine Delegation ist aus dem Elsaß eingetroffen. Dieselbe legte vier Kränze am Sarge Carnots nieder und überreichte der Madame Carnot Namens der Frauen und Jungfrauen aus dem Elsaß eine Beileidsadresse.

Konstantinopel, 30. Juni. Der König von Serbien wohnt morgen dem Gottesdienste in der Patriarchalkirche bei. Da seit 400 Jahren zum ersten Mal wieder ein orthodoxer Monarch in der Kathredale erscheint, so wird der Empfang sehr großartig sein. Für den König wird ein Thron errichtet; der Patriarch Neophytos selbst, umgeben von sämmtlichen Mitgliedern der heiligen Synode, wird celebriren.

Newyork, 30. Juni. In der Rohstoffniederlage der Webereiwaarenfirma Woodruf brach in vergangener Nacht Feuer aus. Der Materialschaden beträgt 5 Mill. Dollars.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 2. Juli.

Livorno. Gegen den Direktor der Zeitung „Gazetta" wurde gestern Vormittag ein Attentat unternommen; als sich derselbe nach dem Bureau begeben wollte, stürzte sich ein Individuum auf ihn und stieß ihm einen Dolch in die Brust, so daß der Direktor sofort todt war. Des Mörders konnte man nicht habhaft werden. Der Zeitung waren schon seit längerer Zeit Drohbriefe zugegangen, in denen sie aufgefordert wurde, ihre Angriffe gegen den Anarchismus zu unterlassen.

Budapest. In der Vorstadt Neu-Budapest zerstörte ein großer Brand eine Lederfabrik, das Gemeindehaus, das Schulhaus, sowie verschiedene andere Gebäude. Bei dem Einsturz der Fabrik wurden verschiedene Personen getödtet. Der Stadthauptmann, welcher mit der Feuerwehr zur Hilfeleistung herbeigeeilt war, wurde ebenfalls getödtet, mehrere von den 25 schwer verwundeten Feuerwehrleuten liegen im Sterben.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Juli. In der Nähe der Wohnung Periers wurde in einer Seitenstraße ein Maueranschlag aufgefunden, worin Perier seitens der Anarchisten mit dem Tode bedroht wird. Ein anderes Plakat enthält die Worte: „Am 25. Juli wird Frankreich abermals trauern"! Die Polizei entfernte die Plakate.

Tarnobrzeg, 1. Juli. Wasserstand der der Weichsel bei Chwalowice 3,45 Meter.

Warschau, 2. Juli. Wasserstand der Weichsel gestern früh 2,34, heute 2,64 Meter.

Tarnobrzeg, 2. Juli. Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice 3,15 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Sonnabend Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach langem Leiden unsere heissgeliebte Mutter und Schwester

Frau Minna Bayer
geb. Rosenow

im 75. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Thorn, den 2. Juli 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause, Altstädt. Markt Nr. 17, aus statt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Emma Wiese
Robert Schultz
Verlobte.
Glogau, Thorn,
im Juli 1894.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
verschiedene neue Schuhwaaren
im Zwangswege
und in freiwilliger Versteigerung
verschiedene Hausgeräthe u. Betten pp.
öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.
Thorn, den 1. Juli 1894.
Gärtner, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. Juli 1894,
Vormittags 10 Uhr
werde ich an der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst
einen Spazierwagen (Selbstfahrer), verschied. mahagoni Möbel, Sopha's, Rohrstühle u. s. w.
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 2. Juli 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. Juli 1894,
Nachmittags 2 Uhr
werde ich bei dem Eigenthümer Friedrich Knoff in Neu-Weißhof
1 Kalb
zwangsweise versteigern.
Thorn, den 2. Juli 1894.
Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

Eine gangbare Bäckerei in Thorn **sofort zu verpachten.** Näheres durch **V. Hinz,** Heiligegeiststraße 11.

9000 Mark

zur ersten Hypothek auf ein Grundstück in Culmsee **gesucht** durch
Rechtsanwalt Warda.

Als geübte, saubere **Plätterin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in u. außer d. Hause **L. Autenrieb,** Bäckerstr. 23, 2 Trp. rechts.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 4. Juli d. J.,
Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Wahl eines Armendeputirten für das 1. Revier des V. Stadtbezirks an Stelle des verstorbenen Buchhändlers Matthesius.
2. Betr. einen Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Thorn und dem Reichs-(Militär-) Fiskus über die bombensichere Eindeckung zweier Sammelbrunnen der Wasserleitung und die Anpflanzung einer schützenden Baummaske bezw. deren Unterhaltung.
3. Betr. Bewilligung einer einmaligen Unterstützung von 50 Mk. an den Verein deutscher Reichsangehörigen in Warschau zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute.
4. Betr. die Verpachtung eines Uferplatzes am Schankhaus III an den Schankhauspächter Julius Kruczkowski.
5. Betr. die Wahl von 5 Stadtverordneten in die gemischte Kommission zur Vorberathung der nach dem neuen Kommunalabgabengesetze zu erlassenden Gemeindesteuer-Regulative.
6. Betr. den Finalabschluß der Waisenhauskasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
7. Betr. desgl. der Kinderheimkasse.
8. Betr. die Rechnung der Stadtschulenkasse pro 1. April 1892/93.
9. Betr. die Schenkung von 103 000 Mk. an die Stadtgemeinde Thorn Seitens des Herrn Gutsbesitzers Emil Gall zu Hermsdorf O./L.
10. Betr. das Protokoll über die am 27. Juni d. J. stattgefundene Kassenrevision.
11. Betr. den Finalabschluß der Kämmereikasse pro 1. April 1893/94 und Genehmigung von Etatsüberschreitungen.
12. Betr. die Bewilligung von 2400 Mk. aus Tit. V pos 1 zur Instandsetzung und Verbesserung der Rinnstein-Borten in der Culmer- und Klosterstraße sowie Genehmigung der Legung einer doppelten Reihe von Trottoirplatten auf der Ostseite der Culmerstraße.

Thorn, den 30. Juni 1894.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
(gez.) **Boethke.**

Sämmtliche Glaserarbeiten
sowie **Bildereinrahmungen** fertigt sauber und billigst die Bau- u. Kunst-Glaserei von
E. Reichel, Bachestr. 2.



Aechter
Trampler-Kaffee
ist anerkannt der beste
Kaffee-Zusatz.
C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.
Gegründet 1793.
Zu haben in allen Colonialwaaren-Handlungen.

Handelskammer für Kreis Thorn.

Sitzung
am 3. Juli, Nachm. 4 Uhr, im Handelskammer-Bureau.

Bitte
!!Ausschneiden!!
Noch nie dagewesen.
Folgende 415 diverse sensationelle Bücher, Neuheiten, Witze, Scherzartikel 2c. 2c. für Jung und Alt, zusammen
Mk. 1,60.

1 Afrikanischer Schnell-Photograph (neu),
1 Taschen-Gewichts-Automat (neu),
1 Das 6 und 7. Buch Moses,
1 Bellachinis Zauberkabinet,
90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen,
1 Kotzebue's Verzweiflung,
1 Kochbuch,
1 Illustr. Taschenliederbuch,
1 Briefsteller für Liebende,
300 Neueste Witze,
1 Die Geheimnisse von Berlin,
1 Der Räuber Kardinek,
1 Des alten Schäfer Thomas Neueste Prophezeiungen,
1 Die Geheimnisse d. Liebe u. d. Eheglücks,
1 Volkskalender per 1894,
1 Wandkalender per 1894,
1 Rechentabelle,
1 Blumensprache (die Deutung d. Blumen),
1 Die Kunst, m. Männern glücklich zu sein,
1 Die Kunst, m. Weibern glücklich zu sein,
1 Eine schauderhafte verwandtschaftliche Verwicklung,
1 Sammlung neuester Polterabendscherze,
1 Sammlung neuester Stammbuchverse,
4 Prachtvolle Gratulationskarten,

Sa. 415

zusammen für nur Mk. 1,60 versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme (30 Pfg. mehr)
Das amerikanische Versandthaus
von **Mstr. G. Wischer,**
Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.

Am billigsten kauft man die neuesten
Tapeten
in den verschiedensten Mustern bei
J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- und Farbengroßhandlung.
Musterkarten überallhin franco.

Dom. Wielkalonka
per Schönsee W.-Pr. hat

300 weidefette Hammel
zum Verkauf.

---

1 Zimmer, Kabinet, Küche (parterre) v. 1. Oktober zu vermiethen **Klosterstr. 4.**

---

2. Et., 4 Zim., Kab., Küche und sämmtl. Zub. mit Wasserl. vom 1. Oktbr. zu vermiethen Culmerstr. 11.

Kl. Wohnung Gerechtestr. 27 z. verm.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mehrere Jahre als erster Gehilfe in dem Friseurgeschäft des Herrn **J. B. Salomon** thätig war und jetzt
Heiligegeiststraße 17
einen
Barbier- u. Friseursalon
eröffnet habe.
Mein Bestreben wird es sein, durch gute und saubere Bedienung mich den geehrten Herrschaften zu empfehlen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
J. Zielinski.

12000 Mark
sind im Ganzen oder getheilt **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

3000 Mark
Kindergelder sind zur ersten Stelle auf ländliche Hypothek baldigst zu vergeb. Wo? sagt d. Exp.

Tüchtiger Klempnergeselle und ein Lehrling
finden sofort Stellung bei
H. Patz, Klempnermeister.

---

1 Lehrling
sucht **R. Feldt, Conditor, Brückenstr. 17.**

---

1 Laufbursche
kann sich melden bei
Burkat, Altst. Markt 16.

---

1 kräftiger Laufbursche
für 25 Mark monatliches Gehalt wird **gesucht** **Baderstr. 7, i. Laden.**

Ein Geschäftskeller vom 1. Okt. zu verm. **Klosterstr. 4.**

Zwei Stuben, Kabinet u. Küche, 1. Etage, Klosterstr. Nr. 4, vom 1. Oktbr. zu verm.

Kindermilch.
Sterilisirte Milch, pro Flasche 9 Pf., zu haben bei den Herren **J. G. Adolph**-Breitestraße, **Gustav Oterski**-Brombergerstraße und **Szczepanski**-Gerechtestraße.
Außerdem **Vollmilch,** pro Liter 20 Pf., frei ins Haus.
Casimir Walter, Mocker.

Wein-Essig
(reines Wein-Destillat),
feinstes
Nizzaer Speiseöl,
in Flaschen und ausgewogen,
hochfeine Matjes-Heringe,
das Delikateste der Saison,
empfiehlt
Ed. Raschkowski,
Neustädt. Markt 11.

Hängematten, Taue, Leinen, Bindfaden, Gurte
verkauft billigst
Bernhard Leiser's Seilerei.

Das Sommerfest
zum Besten des
Vaterländ. Frauen-Vereins
findet nunmehr
Donnerstag, den 5. Juli,
Nachmittags 4 Uhr
im **Ziegelei-Park** statt.
Der Vorstand.

Schützenhaus-Garten.
Dienstag, den 3. Juli cr.:
Grosses
Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang 8 Uhr. **Entree 25 Pf.**
Von 9 Uhr ab **15 Pf.**
Hiege, Stabshoboist.

Thorner Beamten-Verein.
Sonntag, den 8. Juli cr.:
Fahrt nach Ottlotschin
11½ Uhr Vorm. von Bahnhof Stadt.
Der Vorstand.

Verkäuferin.
Eine tüchtige, perfekte Verkäuferin mit langjährigen guten Zeugnissen sucht per sofort oder später, gleichviel welcher Branche, Stellung in Thorn oder in der Nähe von Thorn. Offerten unter **H. 770** an **Haasenstein & Vogler,** A.-G., Leipzig.

Geübte Schneiderin
sucht Beschäftigung in und außer dem Hause.
Hundestrasse 7, 2 Tr.

Damen
finden freundliche Aufnahme bei
Frau **Kurdelska,** Hebamme,
Bromberg, Louisenstr. Nr. 16.

Für Thorn und Umgegend suchen wir einen b. Colonialwaarengeschäften, Conditoreien 2c. gut eingeführten **Agenten** für unsere Zuckerwaaren-Fabrik, welche von keiner Konkurrenz an Leistungsfähigkeit übertroffen wird. Gefl. Offert. an **Mertens & Jaenicke,** Berlin N.

Mehrere tüchtige
Kesselschmiede
suchen bei **hohem** Lohn für dauernd zum **sofortigen** Eintritt
Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

---

2 Gesellen und 1 Lehrling
sucht **F. Wojciechowski,** Schuhmachermeister, Thorn, Culmer Vorstadt.

Für meinen Sohn **suche** eine
Stelle als Lehrling
im Manufacturwaaren-Geschäft, möglichst in einer größeren Stadt Westpreußens. Wer? sagt die Exped. d. Ztg.

Kirchliche Nachrichten.
Neustädt. evangel. Kirche.
Dienstag, den 3. Juli,
Nachmittag 6 Uhr: Missionsstunde.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Versammlung der Vereinsmitglieder in der Sakristei.

Steppdecken in Seide und Wolle werden sauber gearbeitet Koppernikusstr. 11, 2 Tr. l.

Bettfedern.  **Gelegenheitskauf!**  **Daunen.**

Sämmtliche **Reste** in **Leinen, Halbleinen, Hemdentuchen u. Dowlas,** zu **Hemden, Bezügen u. Laken** geeignet, wie **Inlett- u. Drillich-Reste** werden zu jedem nur annehmbaren **Preise** verkauft.

1 **Posten** einzelner leinener **Servietten** à 30 Pf.

1 **Posten** ganz großer leinener **Tischtücher,** sonst 2,50 Mk., jetzt 1,10 Mk.

Thorn, Breitestraße 14, **S. David,** **Thorn, Breitestraße 14,**

Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.